



## Bibliographische Daten

Titel: 1517-1525  
Signatur: Amb. 8. 1282

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

lichen Hof nach Spanien beschlossen wurde<sup>1)</sup>. Strassburg und Metz stellten dazu einen Gesandten als Vertreter der rheinischen, Augsburg und Nürnberg den Cl. Volkamer aus Nürnberg für die schwäbisch-fränkischen Städte. Dr. Scheurl, der ihnen als Orator beigegeben wurde, war der eigentliche Leiter der Gesandtschaft<sup>2)</sup>. Am 8. August 1523 hielt Scheurl zu Valladolid seinen Vortrag, worauf in den nächsten Tagen Karl V. besonders durch den Propst Balthasar von Waldkirch mit den Gesandten unterhandeln liess. Am 19. wurde ihnen vom Propste der Abschied gegeben. Der Kaiser versprach, keineswegs in das Zollprojekt zu willigen, auch sollte in der Frage der Monopolen nichts ohne seine Zustimmung geschehen; dagegen erwartete er, von den Städten auf dem Reichstage eine „tapfere Hilf und Steuer“. Da die Gesandten in dieser Hinsicht keine Vollmachten hatten, so konnten ihnen allerdings bindende Versprechungen nicht gegeben werden; dagegen erreichten sie, dass sie die vertraulichen Versicherungen des Kaisers auch schriftlich erhielten. Zu diesem Erfolge der Städte hatten wohl weniger die Verehrungen an die kaiserlichen Räte geholfen, als Karl's eigenes Interesse an der Blüte des städtischen Handels<sup>3)</sup>. Seit Anfang December war der Rat von Nürnberg durch die Gesandten von ihrer nahen Ankunft benachrichtigt<sup>4)</sup>; am 12. war Scheurl wieder in der Stadt.

Die Eröffnung des neuen Reichstages hatte sich in gewohnter

<sup>1)</sup> Beglaubigungsschreiben vom 2. April, Bb. 97. <sup>2)</sup> Nach Übereinkunft der Städteboten zu Speier entwarf Nürnberg die Gesandtschaftsinstruktion und stellte sie Strassburg zu. (An Strassburg, 27. April, Pol.-Corr. I, S. 82. Bb. 97.) Statt des anfänglichen Reiseplanes der Gesandten durch die Niederlande und zur See, empfahl Nürnberg den Weg durch Frankreich als weniger gefährlich und langwierig. (An Augsburg, 13. April, Bb. 97.) Im Namen sämtlicher zu Speier versammelt gewesener Städte liess der Rat ein Gesuch um Geleit an den König von Frankreich aufsetzen. Strassburg übermittelte es. Gegen Mitte Mai (An Augsburg, 25. April) trafen die Gesandten in Strassburg ein und begannen von hier gemeinsam die Reise. (An Strassburg, 27. April, Bb. 97.) <sup>3)</sup> Freilich hatte der Rat von Nürnberg seinen Gesandten besondere Empfehlungsschreiben an Hannart und den Kanzler Gattinara mitgegeben und darin deren Hilfe erbeten. (An Gattinara, 4. Mai, Bb. 97.) In Speier hatte man beschlossen, wenn es nützlich befunden würde, eine Verehrung zu geben; eine besondere Vollmacht der Gesandten hierfür, die Augsburg nachher anregte, war aber von Nürnberg abgelehnt. (An Augsburg, 18. April, Bb. 97.) Entscheidend wirkten die geheimen Verhandlungen der Augsburger, die geschickt ihr Sonderinteresse, die Monopolen, vertraten. Rehlinger von Augsburg hatte eine Beschwerde über deren Bekämpfung in die Gesandtschaftsinstruktion hineingefälscht. <sup>4)</sup> An Strassburg, 5. Dec., Bb. 98. Richter, der Reichstag von Nürnberg 1524, S. 35.